

Die Weltmeisterschaft als Bonbon

Marion Koch hat einen „Neuen“ im Stall. Braun soll er sein und bildschön. Berührt, geputzt und geritten hat sie den Oldenburger Wallach Sir Charles nun schon häufiger, gesehen nicht: Die Hoisdorfer Dressurreiterin ist seit einem Reitunfall im August 2001 völlig blind, hat dennoch am Pferdesport festgehalten - und wagt nun einen neuen Schritt.

Ihren Routinier unter dem Sattel namens Skandor schickte sie vor wenigen Monaten in Rente. Der Neue nimmt im Stall Düwiger nun seinen Platz ein - und tritt in große „Hufabdrücke“. Dank Schimmel Skandor fasste die 48-Jährige nach ihrem Schicksalsschlag neuen Mut, kämpfte sich ins Nationalteam der Reiter mit Handicap vor und feiert längst Erfolge bei zahlreichen großen Turnieren im In- und Ausland. Mit seiner Nervenstärke gab er Marion Koch in jeder Situation Sicherheit, die beiden kennen sich in- und auswendig. Auf den Trakehner Wallach, der mittlerweile 17 Jahre alt ist, war selbst vor lausenden Zuschauern Verlass: Bei den Weltreiterspielen in Aachen demonstrierte das Stormarner Duo dem Publikum als Shownummer sein Können. Der Ritt wurde von keiner geringeren als Dressur-Queen Isabell Werth kommentiert. „Das war Skandors Verabschiedung - und ich bin geritten, ohne es zu wis-



Der nervenstarke Schimmel Skandor (17) und die erblindete Marion Koch aus Hoisdorf haben ihre gemeinsame sportliche Karriere beendet.



Im Gänsemarsch: Blindenhund Bernie, Marion Koch und der Neuling im Stall. Er trägt den Namen Sir Charles. Fotos: cat

sen", sagt Marion Koch lächelnd im Nachhinein.

Denn nach dem großen Applaus in der Soers trat Sir Charles plötzlich in ihr Leben. Eine Freundin hatte den Kontakt zu Familie Schoeller (Quarneck) aufgebaut, die den Oldenburger Wallach eigentlich verkaufen wollte. „Das Pferd war mir sofort sympathisch. Der steckte mir gleich die Nase unter den Arm und ging auf mich zu“, erinnert sie sich an die erste Begegnung. Sie probierte ihn 14 Tage im eigenen Stall aus - und bekam dann von den Besitzern ein großzügiges Angebot: Familie Schoeller war der Überzeugung, dass ihr Sir Charles und Marion Koch zueinander gehören - sie stellt ihr seit Oktober 2006 das Pferd zur Verfügung. „Er ist wie mein eigener.“

Skandor, dem die Reiterin vor allem die langen Fahrten zu den Turnieren nicht mehr zumuten wollte, genießt nun die Ruhe in der Lüneburger Heide. Sir Charles und Marion Koch gewöhnen sich weiter aneinander. Der dritte im Bunde - Recamie - hat 2006 dafür gesorgt, dass sie für die Paralympics im Sommer 2008 nominierbar ist. In Belgien erritt sich das Paar eine Urkunde, ohne die es keine Chance auf ein Ticket für Hongkong gibt. „Das Tur-

nier war unheimlich stark besetzt: Die Brasilianer waren sogar mit eigenen Pferden da, die Engländer, die Argentinier“, sagt Marion Koch, die kurz vor der Abfahrt aus Hoisdorf einen heftigen Schock zu verdauen hatte. Ihre Turnierhelferin fiel ganz kurzfristig aus, so dass sie das Abenteuer Belgien mit ihrem Blindenhund Bernie auf dem Beifahrersitz des Pferdetransporters allein in Angriff nahm. Es hat sich gelohnt: Marion Koch und ihr noch unerfahrener Recamie steigerten sich im Laufe der Veranstaltung und belegten in der abschließenden Kür des Hauptfeldes Platz acht.

„Beim Reiten konzentriere ich mich so auf das Pferd, dass ich manchmal für einen Augenblick vergesse, dass ich blind bin.“

Marion Koch

Wie der zehnjährige Sir Charles sich auf dem Turnierplatz benehmen wird, weiß Marion Koch noch nicht. Ob die beiden in kurzer Zeit so stark werden, dass sie im Sommer für einen Start bei der WM in England in Frage kommen, ist völlig offen. „Die Weltmeisterschaft wäre für mich ein Bonbon. Mir macht in erster Linie die tägliche Arbeit Spaß“, sagt Marion Koch. Ein Lichtblick in der Dunkelheit, ein Ganzheitserlebnis. „Wenn ich reite, wirken Kopf, Geist, Seele und Körper zusammen. Dann konzentriere ich mich so auf das Pferd, dass ich manchmal für einen kleinen Augenblick vergesse, dass ich blind bin.“ CA